

Zufall oder Schicksal? Tumen sucht Wahrheit

Der Gattiker Tanju Solinas alias Tumen hat seine Biografie verfasst. Das machen Rapper, die etwas auf sich halten.

Gattikon. – Tanju Solinas, 16, besser bekannt als Rapper Tumen, legt seine Biografie vor. Ein Vorwort, neun Kapitel, 16 Seiten.

Tumen schreibt, er spreche nicht gerne über sein Leben – «die meisten verstehen mich nicht. Es ist, als würde ich eine andere Sprache sprechen.»

Schreibt Tumen, dann ist seine Sprache unmissverständlich. Er rollt sein Leben auf – schnörkellos, schonungslos, direkt. 16 Seiten, eine pro Lebensjahr, neun Kapitel, eines für jede Lebensphase.

In der Tradition der Rapper

Tumen führt damit eine Tradition fort, die unzählige Rapper grossgemacht hat: Er verarbeitet seine harte Kindheit in Texten – sowohl in Liedern als auch in seiner Biografie. Das vielleicht bekannteste Beispiel liefert ihm Eminem: Der weisse Rapper, aufgewachsen in ärmlichen Verhältnissen in einem schwarzen Vorort Detroit's, hat seine Geschichte in unzähligen Songs verarbeitet. 2002 wurde sein Leben verfilmt. «8 Mile» zeigt – geschönt, will heissen verschlimmert – Kindheit und Aufstieg Eminems.

Tumens Kindheit rüttelt auf – auch er hat sie bereits in einem Song («True Story») verarbeitet, bevor er sie nun in seiner Biografie

niederschrieb: Sein Vater war ein talentierter Nachwuchsfussballer bei den Grasshoppers. Er fiel in ein Tief, ging zu einer Naturheilerin, die ihm beschied: Der Bub – damals dreijährig – ist nicht von dir.

Später kam eine weitere Naturheilerin in der Türkei zum selben Schluss. Die Querelen um den Vaterschaftstest nahmen kein Ende: Bis heute gibt es keinen Test, der die Zweifel restlos hätte ausräumen können.

Sein Vater verliess die Familie, Tumen wuchs ohne seinen lieblichen Vater auf, mit seinem Stiefvater gab es bald schon Probleme.

Tumen schaut nach vorn

Vor gut einem Jahr schloss Tanju die Sekundarschule ab – bei einer einzigen Lehrstelle kam er in die engere Auswahl; ein guter Freund schnappte ihm die Stelle weg.

Zufall oder Schicksal?, fragt Tumen.

Nach dem 10. Schuljahr hat er im Sommer bei der Arbeitsgemeinschaft für risikoarmen Umgang mit Drogen (Arud) eine kaufmännische Lehre begonnen. Die Arud hilft Drogensüchtigen, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen. «Das Krasse ist», schreibt Tumen, «dass mein Onkel selbst dort Patient ist. [...] In Thalwil und Umgebung ist er den Jugendlichen längst bekannt, leider.»

Zufall oder Schicksal?, fragt sich Tumen. (*bra*)

Tumens Biografie kann auf www.tumen.ch als E-Book heruntergeladen werden.



BILD NICOLA BRUSA

Damit die Welt davon erfährt: Tumen schrieb sein Leben nieder.